

Zu drei Rücktritten aus der Aarauer Schulpflege

Ein kleines Wort des Dankes

pe. Auf das Jahresende treten drei verdiente Mitglieder der Schulpflege Aarau zurück: Frau Frida Hunziker-Richner, Frau Ruth Siegwart-Mühlebach und Dr. med. Veit Gutschner.

Frau Hunziker nahm Einsatz in die Schulpflege, nachdem ein neues aargauisches Schulgesetz es erlaubt hatte, dass auch Frauen in die Schulbehörden gewählt werden dürfen. Die Aarauer nahmen diese Gelegenheit sogleich wahr und wählten schon anfangs Dezember 1941 zwei Mitbürgerinnen zu Schulpflegerinnen: Frau Hunziker-Richner und die wenige Jahre später verstorbene Frau Businger-Osterwalder. Frau Hunziker trat ihr Amt mit dem 1. Januar 1942 an. Als einstige einsatzfreudige und resolute Lehrerin wusste sie wohl, worauf es in der Schule ankommt. Sie legte sich vehement an den Läden und nahm sich vor allem des hauswirtschaftlichen Unterrichts der Mädchen an, der mit dem gleichen neuen Schulgesetz als obligatorisch erklärt worden war. Hier und auch anderswo war Frau Hunziker am richtigen Platz, und sie fühlte sich wohl in der Schulpflege, und darum hielt sie es auch so lange darin aus, während andere schon nach wenigen Jahren genug hatten.

Frau Ruth Siegwart-Mühlebach wurde, als Nachfolgerin der bereits erwähnten, unvergesslichen Frau Businger, in den späten vierziger Jahren in die Schulpflege Aarau gewählt, der sie nun ebenfalls über zwanzig Jahre treu geblieben ist. Auch Frau Siegwart war ein tätiges Mitglied und präsidierte von Anfang an die Subkommissionen für Mädchenhandarbeit und Kindergärten.

Dr. med. Veit Gutschner, seit 1953 Mitglied der Schulpflege, setzte sich, seinen grossen Fähigkeiten entsprechend, für die Belange der Schule ein, wurde Präsident der Kommission für die Schulzahnklinik und später städtischer Schularzt, dies als Nachfolger des ebenfalls unvergesslichen Dr. med. Emil Rebmann selig.

Allen drei Zurücktretenden ist die Gemeinde Aarau für solch langjährige, treue und gewissenhafte Mitarbeit im Dienste der Schule zu Dank verpflichtet.

Stadtbibliothek Aarau

Kleiner Situationsbericht

K. E. Am 20. November 1969 durfte die Stadtbibliothek ihr neues Heim der Öffentlichkeit vorstellen. Rund 1300 Personen benützten an diesem «Tag der offenen Tür» die Gelegenheit, mit Buchbestand und Räumlichkeiten den ersten Kontakt aufzunehmen. Mittlerweile lässt sich, nach 30 Tagen Ausleihe, eine kleine Bilanz ziehen.

Geistige Fragen fanden, vorläufig wenigstens, Beantwortung. Was nun kann man nach einem Monat berichten? Nehmen wir die Reaktion des Publikums an den Anfang. Diese darf als äusserst erfreulich und positiv gewertet werden. Sehr zu schätzen weiss man Intimität und Helligkeit der Räume und die verschiedenen Sitzgelegenheiten. Allseitige Bewunderung findet auch der herrliche Wandschmuck (den wir leider nur vorübergehend beherbergen dürfen) aus der Werkstatt von Felix Hoffmann. Die Werke von Mal- und Zeichenschülern der Bezirksschule bzw. der Kindergärten, ebenfalls freundlicherweise zur Verfügung gestellt, zeugen von der Vielfalt künstlerischen Unterrichts

an unseren Schulen. Apropos Wandschmuck. Es ist vorgesehen, zukünftig in kleinen Ausstellungen Arbeiten interessanter Aarauer Künstler vorzustellen. Ein bescheidener Versuch der Stadtbibliothek, zum kulturellen Leben unseres Gemeinwesens auch auf diesem Gebiet etwas beizutragen.

Überraschend für die meisten Besucher kam die Gebührenfreiheit. Wer seinen Wohnsitz in Aarau oder in einer der umliegenden Gemeinden hat, entrichtet für den Bücherbezug aus unserer Bibliothek nichts mehr. Im allgemeinen aber ist man des Lobes voll über dieses grosszügige Geschenk der Stadt.

Das Freihandsystem, neben der Gebührenabrechnung die zweite entscheidende Neuerung, findet beinahe ungeteilten Anklang. Es ist wunderschön zu beobachten, wie selbst bejahrte Leute, denen die neue Situation teilweise doch eine erhebliche Umstellung abverlangt, die Lust am Stöbern und Entdecken überkommt. Ueber das Angebot an Büchern und die Aufstellung derselben zeigen sich die Besucher sehr befriedigt. Vor etlichen Lücken im Bestand schliesst man wohlwollend für einen Augenblick die Augen – und greift zum Nachbarwerk. Wo sich noch Mängel offenbaren, werden wir versuchen, dieser so rasch wie möglich Herr zu werden.

Eine enorme Resonanz lösten die neuen Möglichkeiten in der Schuljugend aus. Innerhalb Kürze gähnten in den anfänglich vollen Regalen der Jugendabteilung beeinstigende Lücken. Stark gefragt bei dieser Benutzergruppe sind vor allem Sachbücher aus der Erwachsenenabteilung (Technik, Politik, Geschichte, Naturwissenschaft) und Detektivgeschichten. Zu dem schönen Erfolg trugen nicht zuletzt die klassenweisen Bibliotheksbesuche (35 Klassen) in Begleitung der Lehrer bei. Mit grosser Genugtuung durften wir bei diesen Gelegenheiten das Interesse von Schulen und Lehrkräften an der neuen Bibliothek feststellen. Wahrlich ein gutes Omen für die Zukunft.

Existenzberechtigung und Notwendigkeit kann eine öffentliche Bibliothek sicher am nachhaltigen mit Zahlen belegen. Im ersten Monat schrieben sich ein: Erwachsene Leser 550, schulpflichtige Leser 650; es wurden ausgleichen: Bücher aus der Erwachsenenabteilung 2502, aus der Jugendabteilung 2902, fremdsprachige Werke 145.

Die Benutzerstatistik offenbart die Vielfalt unserer Bevölkerung. Vom Arbeiter aus südlichen Landen bis zum Kantonsschulprofessor dürfen wir allen dienen. Vom ausgesprochenen Unterhaltungsroman bis zur klassischen Dichtung, vom Kochbuch bis zum philosophischen Werk spannt sich das Kaleidoskop der Wünsche. Allen jenen, die mit der Benützung der Stadtbibliothek Initianten und Geldgeber in ihren Bemühungen und Absichten unterstützen, möchten wir bei dieser Gelegenheit unsern Dank aussprechen.

Aus der konservativ-christlichsozialen Einwohnerratsfraktion

(Mitg.) Die Fraktion trat kürzlich zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Sie wählte Fürsprecher Dr. Bruno Zahner zum Fraktionspräsidenten. Zum Vizepräsidenten wurde Architekt Josef Schmidlin bestimmt. Hierauf erfolgte eine erste Aussprache über die Traktanden der ersten Sitzung des Einwohnerrates vom 22. Januar 1970. Das bisherige Ergebnis der Vorbereichungen zwischen den Parteien im Hinblick auf die wichtigen Wahlgeschäfte wurde gutgeheissen. Die Fraktionsleitung ist beauftragt, diese Kontakte weiterzupflegen, um eine möglichst gute Besetzung der wichtigsten Chargen im Einwohnerrat und in der Kommission sicherzustellen.

44 Jahre im Dienste der Gemeinde Muhen

Ein Kanzler, der nur seiner Aufgabe lebte

Zum Rücktritt von Gemeindeschreiber Walter Lüscher, Muhen

Am 31. Dezember 1969 legt Gemeindeschreiber Walter Lüscher seinen Federhalter auf der Gemeindekanzlei Muhen in die Schreibschale. Volle 44 Jahre hat er der Gemeinde gedient. Er war ein Helfer und Rater des Gemeinderates, ein vorzüglicher Mitarbeiter.

Sein Rüstzeug holte er sich bei Notar und Gemeindeschreiber Gall in Schöftland. Nach Abschluss seiner Lehrzeit arbeitete er zur Weiterbildung und zur Vorbereitung für die Prüfung als urkundsberechtigter Gemeindeschreiber auf dem Grundbuchamt Aarau. Als auf Ende Dezember 1925 die Gemeindeschreiberstelle in Muhen neu zu besetzen war, hatte der Gemeinderat in der Wahl keine Qual. Am 2. Januar 1926 trat unser Walter Lüscher seine Lebensstelle als Gemeindeschreiber an. Seither sind 44 Jahre verflossen, und sein Schritt zur Kanzlei ist nicht langsamer, nicht kürzer geworden. Die Arbeit hat ihn jung erhalten.

Mit dem Austritt geht ein Mann aus der Verwaltung, der in unermüdlicher Arbeit für die Gemeinde Wertvolles erarbeitet und geleistet hat. Er lebte nur seiner Aufgabe. Der Schreibende, der das grosse Glück hatte, während 32 Jahren mit «seinem» Gemeindeschreiber die Gemeinde zu führen, weiss, was die Gemeinde mit dem Rücktritt verliert. Walter Lüscher ist ein kluger Mann, der ohne Ansehen der Person sein Urteil fällt. Er ist die Pünktlichkeit selber. Er ist das wandelnde Archiv; die Jahrgänge seiner Bürger schüttelt er treffsicher aus dem Kopf. Trotz Wissen und Können hat er sein bescheidenes Wesen nie verloren. Mit jedermann verkehrt er freundlich und hilfreich. In seine Amtszeit fielen die schwere Krise und der 2. Weltkrieg, die ihren Niederschlag auch in der Verwaltung fanden; die daraus erwachsenen Aufgaben löste er meisterlich. Nie war der Lohn seine Sorge, sondern die Lösung der übertragenen Aufgaben. Mit einer

Achilles Matter, Gemeindeammann

Ein Fragenkatalog der Buchser Jungliberalen

Aufforderung an die Einwohnerschaft zur Mitarbeit an einer Dringlichkeitsliste

K. L. Kurz nach dem Einwohnerratswahl in Buchs versickerte die Jungliberale Bewegung an alle Stimmbürger einen Fragenkatalog. Der Sinn dieser Umfrage besteht darin, die Wünsche der Einwohnerschaft zu erfahren und nach ihrer Dringlichkeit zu ordnen. Man ist sich bewusst, dass nicht alles in den folgenden Jahren verwirklicht werden kann. Viele Probleme werden sogar erst durch eine nächste Generation gelöst werden können. Trotzdem haben die bis heute eingegangenen über 100 Antworten bewiesen, dass die



Reger Wintersport auf der Staffelegg

Parkplatzmangel, jedoch genügend Schnee

-hf- Während in unmittelbarer Nähe der Stadt das Gras durch das spärliche Weiß schimmert, genügt die Schneedecke nur wenige Kilometer entfernt auf den Jurahängen, um uneingeschränkt Wintersport betreiben zu können. Mancherorts liegt der Schnee sogar bis knietief. Ueberall tummeln man sich dann auch über die Feiertage mit Ski und Schlitten. Besonders stark von Wintersportlern bevölkert waren jeweils die Staffelegg-hänge; speziell am Sonntagnachmittag. Und diejenigen, die nicht dem «rutschenden Sport» frönen, stapften durch die zentimeterdick verreisten Wälder. Zeitweise war der Andrang auf der Staffelegg so gross, dass es auf der Zufahrtsstrasse zu einer vollständigen Verkehrsblockade kam: die einen wollten zum ACS-Parkplatz hinauf und die anderen von dort nach Hause. Normalerweise wäre dies auch kein Problem gewesen, doch längs der Strasse Staffelegg-Thalheim waren Dutzende von Autos parkiert, so dass für den rollenden Verkehr nur noch eine Fahrbahnhälfte zur Verfügung stand. Man stand sich oftmals Kühler an Kühler gegenüber. Dass nicht immer festtagswürdige Worte gewechselt wurden, brauchen wir wohl nicht besonders zu betonen. Mangelnde Möglichkeit, abseits der Strassen zu parken, und auch die Bequemlichkeit von so manchem Automobilisten, die ihn hindert, einige hundert Meter zu Fuß zu gehen, waren die Ursache dieser unerfreulichen Verkehrsmisere.



Umfrage auf reges Interesse gestossen ist. Vom kommenden Jahr an wird der Einwohnerrat als neues Parlament seine Arbeit aufnehmen. Den verschiedenen politischen Gruppen und Parteien fällt damit eine grosse Aufgabe zu, indem vor

allem die Öffentlichkeitsarbeit wesentlich intensiver betrieben werden muss. Es sollte zu keinen einsamen Beschlüssen kommen, denn der Stimmberater entscheidet nach wie vor in allen wichtigen Angelegenheiten und muss daher umfassend orientiert sein.

Ueber die Festtage fanden sicher noch einige Mitbürger Zeit, den Fragebogen auszufüllen. Sollte dieser in der Flut der Weihnachtspost verloren gegangen sein, so kann die beigelegte Zusammenstellung benutzt werden. Die Fragen sind nach ihrer Dringlichkeit zu numerieren, soweit sich eine Rangierung überhaupt vornehmen lässt. Die allgemeinen Fragen am Schluss haben informativen Charakter. Mit der Bildung von Regionalstädten würde z. B. ein Zusammenschluss von Buchs und Aarau zur Diskussion stehen. Soll der Gemeindesteuerfuss von 125 auf 130 Prozent erhöht werden, wenn damit ein spezielles Problem einer Lösung zugeführt werden könnte?

Aus der Aarauer Stadtchronik

Im Jahre 1632 waren Aarau und der ganze Aargau beunruhigt, weil sich spanisches und deutsches Kriegsvolk im Fricktal herumtrieb und bis nahe an die damalige Landesgrenze zwischen der Republik Bern und den Vorderösterreichischen Landen (Fricktal) vorstieß. Der Aarauer Auszug wurde aufgeboten und marschierte vollbewaffnet nach Densbüren, wo er mehr als vierzehn Tage blieb, bis sich die Gefahr verzogen hatte. In Aarau waren nur noch Knaben und Greise zurückgeblieben.

Im Jahre 1633 musste die Grenze gegen das Fricktal wegen der Schweden bewacht werden. Bern hatte zehn Fahnen Volks aufgeboten. Ein Teil davon lag im nahen Schenkenbergertal. Die Grenzbesetzung währte ein volles Jahr. Die Berner Oberländer erhielten als Nahrung, wie die übrigen, vornehmlich Hafermus, was sie, weil an Milch gewöhnt, verbitterte. Es gab zwischen ihnen und ihren Quartiergebern Streit, welcher scherhaft als «Hafermuskrieg» genannt wurde.

Fragebogen

1. Kinderkrippe
2. Vermehrte Kindergarten z. B. auch für das fünfte Altersjahr
3. Saalbau für Vereinsanlässe usw.
4. Ausbau vom Schwimmbad Suhr-Buchs
5. Eigenes Schwimmbad
6. Eigenes Hallenbad
7. Neue Sportanlagen (z. B. Tennis, Kunsteisbahn usw.)
8. Neue Fussgängerwege abseits der Strassen
9. Ausbau der Mitteldorf-/Aarauerstrasse mit Bahnunterführung bei der Brauerei
10. Bahnunterführung SBB an der Neubuchsstrasse
11. Bessere Strassenreinigung
12. Besserer Ausbau der Gemeindestrassen
13. Wohraum für Betagte (Alters- und Pflegeheimen)
14. Neues Gemeindehaus
15. Ausbau der Busverbindung nach Aarau
16. Vermehrte Kehrtabfahr
17. Zielbewusste Finanzplanung
18. Zentrumsplanung (z. B. Einkaufszentrum an der Oberdorfstrasse)
19. Lärmbekämpfung
20. Kulturelle Veranstaltung (Film, Ausstellungen, Vorträge usw.)
21. Förderung der Assimilation Zugezogener

Allgemeine Fragen

22. Zusammenschluss von Buchs und Aarau ja / nein
23. Erhöhung des Gemeindesteuerfusses von 125 % auf 130 % ja / nein
24. Haben Sie spezielle Anliegen, die Ihr Wohnquartier betreffen? ja / nein